



Meß & Co.,

Samenkulturen, Samenhandlung und Baumschulen.

Steglitz, Berlin-Potsdamer Chaussee.

Wie der Same durch die in ihm liegende Keimkraft unter günstigen äußeren Bedingungen sich allmählich zur Pflanze entfaltet, deren Größe und Gestalt in keinem Verhältniß steht zu dem winzigen Körnlein, aus dem sie ihren Ursprung hergeleitet hat, so ist auch die Firma Meß & Co. im Laufe der Jahre aus den kleinsten Anfängen zu einer ganz außerordentlichen Entwicklung emporgediehen. Sie gleicht in dieser Hinsicht den Produkten, mit deren Vertrieb sie sich in erster Linie befaßt. Herr L. R. Meß begründete sein Geschäft zu Berlin in der für gärtnerische Zwecke wenig geeigneten Scharrenstraße, wo er im Jahre 1854 eine Samenhandlung eröffnete. Die Handlung gedieh in Folge der hervorragenden kaufmännischen Fähigkeiten und der strengen Rechtlichkeit des Inhabers, sowie der ausgezeichneten Waare, welche sie führte, bald derart, daß die Vorräthe mit der Zeit in den Wohnräumen sich anhäufeten. Wenn nun auch der richtige Kaufmann meist nur lebt, um ein Geschäft zu haben, so fordern doch die mit dem irdischen Dasein untrennbar verknüpften Umstände selbst für den tüchtigsten, daß wenigstens der zum Leben nöthige Raum vorhanden bleibt. Herr Meß suchte sich denselben seiner und des Geschäftes wegen zunächst in der Neuen Friedrichstraße. Es währte jedoch nicht lange, so trat daselbst die gleiche Erscheinung ein. Der über Berlins nächste Umgebung hinaus wachsende Kundenkreis und das über die ihm angewiesene Lokalitäten immer mehr sich ausdehnende Waarenlager machte eine abermalige Geschäftsverlegung erforderlich. In der Linienstraße Nr. 132 wurde endlich ein Heim gefunden, das für längere Zeit ausreichte. Während voller 20 Jahre war die Firma an dieser Stelle etablirt, und 20 Jahre rastloser Thätigkeit füllen diesen Zeitraum aus.

Die unterdessen gesammelten Erfahrungen hatten Herrn Meß die Ueberzeugung beigebracht, daß die mögliche und nutzbringende Ausdehnung des Geschäftes innerhalb der Stadt überhaupt ihre äußerste Grenze erreicht habe, und da die inzwischen reichlich angesammelten Mittel die Ausführung weiter gehender Pläne gestatteten, so fand im Jahre 1882 der Umzug nach Steglitz statt, wo die bis dahin gleichsam als Topfgewächs kultivirte Firma nunmehr als ein ins freie Land verpflanzter Baum sich ungehemmter Entwicklung hingeben konnte.

Wandert man auf der Berlin-Potsdamer Chaussee von Friedenau her gen Steglitz, so erblickt man schon aus ziemlicher Entfernung das stattliche dreistöckige Geschäftshaus mit seiner fensterreichen weißen Front, die weithin sichtbar die Aufschrift trägt: „Meß & Co.“ Eine gute Strecke früher, ehe man das Gebäude erreicht, stößt man auf die Einfriedigungen, welche die Gärten und ausgedehnten Ländereien des Etablissements umhegen, und die sich hinziehen, so weit der Blick die Gegend rechts von der Chaussee umfaßt. Von der Straße aus betritt man durch ein breit angelegtes, geschmackvolles Gitterthor einen vornehm ausgestatteten Vorgarten, dessen Mitte eine nach dem Geschäfts- und Wohnhause führende schattige Allee einnimmt. Rechts und links liegen innerhalb dichtberasteter saftiger Flächen mächtige Beete, deren pyramidenförmiger Aufbau von üppig grünenden und blühenden Pflanzen gebildet wird, die stets eine sorgfältig ausgewählte Bereimigung alles dessen darstellen, was die Saison zum Schmuck der Gärten zu bieten vermag. Man empfängt den Eindruck, als befände man sich auf der Besitzung eines wohlthuirten Privatmannes, der zu seinem und anderer Vergnügen mit kunstverständiger Hand die Gaben der Natur in den Dienst des höheren Lebensgenusses zu stellen weiß.

Hat man die Schwelle des Hauses überschritten, so steht man mitten im Geschäft. Gartengeräthe, Abbildungen von Blumen, Pflanzen und Früchten, Apparate zum Prüfen und Wiegen von Produkten land- und forstwirtschaftlicher Herkunft, Plakate von pomologischen und ähnlichen Ausstellungen winken und blinken den Ankommenden schon im Hausflur von allen Stellen entgegen, wo sich ein passender Platz dafür hat finden lassen. Das ganze Gebäude ist mit Ausnahme der rechten Hälfte des ersten Stockwerks, die sich der Inhaber der Firma als Wohnung reservirt hat, ein Waarenlager vom Keller bis

zum Boden. Die Räume des Erdgeschosses enthalten rechts das Komtor und die Samen-Kontrollstation, links das Lokal für den Kleinverkauf von Gemüse-, Blumen- und landwirthschaftlichen Sämereien. Der in diesem Theil des Hauses dem Geschäfte gewidmete Raum beläuft sich auf ungefähr 680 Quadratmeter. Auf der linken Seite des ersten Stocks sind auf einer Fläche von 400 Quadratmetern in Stellagen, Schubfächern und sonstigen zweckentsprechenden Behältern allerlei Hilfsmittel für die Gärtnerei und den Versandt untergebracht, wie Bast, Holzstäbe, Etiketts, Druckfaden und dergleichen; außerdem befindet sich daselbst das Großlager für Gemüsefasen. Darüber liegt im zweiten Stock ein Lager von landwirthschaftlichen Sämereien, vornehmlich von Futterrüben, Futtermöhren zc. Auch ist dort die Aussaat-Stube eingerichtet, wo die exquisitesten Qualitäten von Gemüsefasen aufbewahrt werden, die zum Weiteranbau, sowohl für eigene Kulturen, wie für diejenigen der vielen Samenzüchter, welche später ihre Produkte an die Firma abliefern, verwandt werden. Diese Aussaaten werden unter peinlichster Kontrolle nur in Bezug auf ihre Echtheit, ohne Rücksicht auf die hohen Produktionspreise, nach Bedarf angebaut. Der dritte Stock umschließt auf 800 Quadratmeter Bodenfläche das Lager von sämmtlichen Winterfasen, wie Wintergetreide und Velsaaten in sehr erheblichen Quantitäten. Durch diese räumliche Trennung wird eine Verwechslung der Sommer- und Winterfasen zur Unmöglichkeit. Die etwa 600 Quadratmeter überdeckenden Keller bergen Kisten, Körbe und Packmaterial, und dienen während des Winters zum Aufbewahren von Knollen und ähnlichen Produkten.

Wendet man sich vom Hauptgebäude den übrigen Lokalitäten zu, so gelangt man über einen geräumigen Hof rechts zu einem Schuppen von 400 Quadratmeter Grundfläche, in welchem das Verpacken von Bäumen und Sträuchern vorgenommen wird. Neben dem sich daran anschließenden Hauptpferdestall steht das große Lagerhaus. Dasselbe setzt sich aus drei weiten und hohen Hallen zusammen, deren linke — 400 Quadratmeter Fläche — die Expedition und Lager von Grasfasen enthält, und wo die verschiedenen Grasfasen-Mischungen hergestellt werden. Rechts — ebenfalls 400 Quadratmeter — lagern Getreide-, Klee- und Futterfasen-Vorräthe in ansehnlicher Waare; auch stehen daselbst Maschinen mannigfacher Konstruktion zum Reinigen der Sämereien. Die Mittelhalle, welche eine Fläche von circa 500 Quadratmetern überdacht, ist der Lagerplatz für künstliche Düngemittel und Ladeplatz für ankommende und abgehende Waare.

Hinter diesen Banlichkeiten dehnen sich zunächst die Versuchsfelder über ein Terrain von circa 10 Morgen aus. Dieselben dienen dazu, sämmtliche selbstgezogene, angekauften oder für das Etablissement von dessen Züchtern geernteten Sämereien, gleichviel welcher Art, auf ihre Echtheit und Ertragsfähigkeit zu prüfen. Im engeren sachlichen Zusammenhang mit den Versuchsfeldern steht die bereits erwähnte Samen-Kontrollstation. Sobald im Herbst die Lager vervollständigt sind, werden aus jedem der zahlreichen Ballen, Ventel und Portionen, die alljährlich zu Tausenden eintreffen, je nach der Größe des betreffenden Samenkorns kleine Proben herausgenommen, mit einer laufenden Nummer versehen und in einem besondern Kontrollbuch unter Angabe des Datums der Ankunft, des Quantums und des Züchters genau vermerkt. Sodann werden die Proben in der Samen-Kontrollstation eingehenden und umfassenden Keimversuchen unterzogen, um die Energie des Samens auf das Genaueste nach Prozenten festzustellen. In der Kontrollstube findet man alle erdenklichen Arten von Keimapparaten, von den einfachsten bis zu den komplizirtesten, aufgestellt. Um den Keimofen herum, welcher durch Gasheizung in konstanter Wärme erhalten wird, sind Abtheilungen angebracht für kalte, mittlere und warme Temperatur. Auf den Stellagen stehen die verschiedenen Keimapparate und die Keimproben werden mittels derselben je nachdem in Lappen, Sägespänen, Sand, Erde, Torfmüll, Wasser, Löschpapier, Gyps zc., kurzum dem erfahrungsgemäß geeignetsten Versuche zur Erzielung eines möglichst schnellen und sichern Resultates unterworfen. — Hat die Samenkontrolle die Qualität eines Samenkorns ergeben, so fällt dem Versuchsfelde die Aufgabe zu, ein getreues Bild von der Echtheit, Reinheit, Entwicklungs- und Ertragsfähigkeit der angepflanzten Samenprobe zu liefern. Die im Kontrollbuch registrierten Proben sortirt man im Frühjahr gruppenweise und sät sie je nach der Gattung ins Mistbeet oder ins freie Land, von wo aus sie später verpflanzt oder verzogen werden. Im Laufe des Sommers werden die Ergebnisse genau nach dem Ausfall der Sorte in besondere Feldkontrollbücher eingetragen und die Gesamtheit dieser und der früheren Notizen sind dann maßgebend für die Firma, sowohl in Bezug auf die Güte des verkauften Saatgutes, wie zur Beurtheilung etwaiger von Seite der Abnehmer später einlaufender Reklamationen.

Auf Grund der im Geschäfte vorgenommenen eingehenden und gewissenhaften Prüfung jeder Samenprobe kann sofort festgestellt werden, ob etwaige Einsprüche von Käufern begründet sind oder nicht. Letztere versuchen mitunter, statt ihre verkehrte oder mangelhafte Kulturmethode für den Mißerfolg ihrer Aussaat in Betracht zu ziehen, am Lieferanten des Samens ihren Unmuth über getäuschte Hoffnungen auszulassen und noch oben drauf Schadenersatzansprüche geltend zu machen. Gegen ein derartiges Unterfangen bieten die Keim- und Feldkontrollbücher die sichersten Mittel zur Abwehr. Die erwähnten Einrichtungen, welche die zuverlässigsten Bürgschaften gewähren, die eine reelle Samenhandlung für Echtheit, Reinheit und Entwicklungsfähigkeit der von ihr in den Handel gebrachten Sämereien zu leisten vermag, erweisen sich auch in den Fällen von größtem Vortheil, in denen die Prüfung der alljährlich in erheblichen Massen von noch unbekanntem Züchtern des In- und Auslandes eingeschickten Samenproben erforderlich ist. Sie werden sämmtlich mit peinlichster Genauigkeit behandelt, ebenso wie die auf den Markt gebrachten Neheiten von Blumen-, Gemüse- und sonstigem land- oder forstwirthschaftlichen Samen. Die nicht unerhebliche Kostspieligkeit des Verfahrens lohnt sich wenigstens theoretisch durch die nahezu unfehlbaren Resultate, welche dadurch auf dem Gesamtgebiete der von der Firma Meß & Co. geförderten Kulturen Jahr aus Jahr ein erreicht werden.

Unmittelbar an die Versuchsfelder schließt sich die Baumschule an. Derselben ist ein Areal von circa 80 Morgen eingeräumt, das bei hoher und freier Lage hauptsächlich mergelhaltigen trockenen Lehmboden aufweist. Der Betrieb erstreckt sich auf nahezu alle in unserem Klima ausdauernden Baum- und Straucharten einschließlich der Koniferen. Der leitende Grundsatz hinsichtlich der Baumschule zielt darauf ab, alle Pflanzen möglichst selbst heranzuziehen, um gute, widerstandsfähige Erzeugnisse zu erhalten, die in Folge der freien Lage und der Bodenverhältnisse, in denen sie ihr erstes Gedeihen fanden, den hiesigen Winter gut überstehen und bei reichlicher Bewurzelung anderweitig leicht weiter wachsen.

Mehrere hundert Mistbeetsenster und 10 Gewächshäuser dienen zur Heranzucht von Koniferen-, Gehölz-, Johannis- und Stachelbeer-, Clematis- und Rosenveredlungen, Stecklingen von Koniferen, Gehölzen, Rosen und Weinreben, sowie zur Ausfaat. Ebenso findet daselbst die Vermehrung von Cannas und Georginen statt, von denen große und reichhaltige Sortiments gezogen werden. Auch Gladiolen sind in Fülle und ausgewählten Sorten vertreten.

Hochstämmig veredelte Johannis- und Stachelbeerbäume bilden eine Spezialität des Etablissements. Zwergobst wird in großen Massen herangezogen, um den bedeutenden Anforderungen, die in dieser Beziehung unausgesetzt gestellt werden, Genüge leisten zu können. Erdbeeren in den bewährtesten alten, neueren und neuesten Sorten nehmen, da nach den Pflanzen fortwährend eine starke Nachfrage herrscht, einen bedeutenden Raum ein. Auch die Anzucht von Spargelpflanzen wird stark betrieben. Stauden in den werthvollsten Sorten werden in großer Zahl kultiviert.

Reichlich 10 Morgen sind mit Koniferen aller Größen und Altersklassen bestanden. Dieselben umfassen circa 100 Arten und Varietäten, sämmtlich von ihrer Jugend an in der Baumschule kultiviert. Holländische Provenienz ist vollständig ausgeschlossen, da derselben erfahrungsgemäß unser Klima nicht zusagt. Ausfaaten von Gehölz erfordern jährlich 2 Morgen.

Es werden jährlich eingeschult ungefähr 20 000 Obstwildlinge zu Hochstämmen, 30 000 zu Formobst für Pyramiden, Spaliere und Kordons, 25 000 Aleeebäume, 100 000 Stück Ziergehölze und 10 000 Rosen, sodaß die Bestände in verschiedenen Jahrgängen beziehentlich Stärken stets in reichlicher Auswahl vorhanden sind. Der größte Umsatz ist und bleibt jedoch in erster Linie derjenige in Sämereien für die großen Kulturen der Land- und Forstwirtschaft, bestehend in Getreide-, Futterfräuter-, Gras- und Aleeesamen, sowie in Gehölzsamen der verschiedensten Arten.

Die regste geschäftliche Thätigkeit herrscht in der Zeit von Anfang Februar bis Ende Mai. Während dieser Monate werden durch Verkauf und Versandt an 20 000 Aufträge, die aus allen Himmelsrichtungen und Ländern eintreffen, abgewickelt. Manche dieser Aufträge umfassen 5- bis 600 Sorten mit einem Male. Eine zweite, jedoch weniger lebhafte Saison fällt in die Monate September und Oktober. Sie bringt ungefähr 6000 Bestellungen meist auf Saatgetreide, Futtersämereien und Blumenzwiebeln. Die Firma beschäftigt Jahr aus Jahr ein ein Personal von 100 Angestellten und Arbeitern.

Reisende zum Auffuchen von Kundschaft unterhält die Firma nicht. Nur drei Beamte sind fast beständig unterwegs, aber bloß zur Kontrolle der vielen für das Geschäft thätigen Samenzüchter. Ihre weitverzweigten auswärtigen Beziehungen hält die Firma Metz & Co. durch den Versandt acht ausführlicher Kataloge aufrecht, von denen ein Haupt-Katalog im Januar, ein zweiter im Laufe des Sommers erscheint. Der Januar-Katalog enthält in drei Abtheilungen mit 10 925 Nummern 1. landwirthschaftliche Sämereien, Forstsämereien, künstliche Dünger; 2. Gemüse- und Blumensämereien für den Gartenbau und den Markt; 3. Baumschulartikel. Der Sommer-Katalog befaßt sich mit dem Saatgetreide und überhaupt mit denjenigen Sämereien, die im Herbst der Erde anvertraut werden, sowie mit Harlemer und Berliner Blumenzwiebeln zc.

Zeit 1892 ist der Sohn des Begründers der Firma, Herr Alfred Metz, nachdem derselbe eine gründliche fachmännische Ausbildung erhalten und eine gärtnerische Studienreise durch Nordamerika unternommen hatte, als Mitinhaber in das Geschäft eingetreten. Dadurch ist menschlicher Voraussicht nach die Garantie geboten, daß sich das allenthalben des vorzüglichsten Rufes erfreuende Etablissement auch in Zukunft sein wohlverworbenes Renommé ungeschmälert behaupten werde.

C.

